

Polauer Tagblatt

(Small text block containing publication details and subscription information.)

(Small text block containing publication details and subscription information.)

VII. Jahrgang Pola, Donnerstag 9. Februar 1911. Nr. 1776.

Titularchargen.

Der Kaiser hat mit einer Entschließung am 26. Jänner 1911 die Ausgabe neuer Bestimmungen über die Verteilung von Chargen als Titel und Charakter genehmigt. Die wichtigsten Neuerungen sind:

Die Verteilung von Chargen und Charakter ist der Ausübung eines Gnadenrechtes des Monarchen und kann daher bei Erfüllung der diesbezüglichen Bedingungen wohl erfolgen, aber nie als Recht beansprucht werden.

Die Verteilung des Titels und Charakters eines Generals der Infanterie, Generals der Kavallerie, Feldzeugmeisters sowie jener eines General-Oberstabarztes und Sekondarschefs ist ausschließlich der allerhöchsten Gnade vorbehalten.

Witten um Zuerkennung dieser Titularchargen, dann solcher Chargen die beim Austritt der betreffenden Personen aus der Aktivität noch nicht systemisiert waren, können daher nicht eingebracht werden. Offiziere des Soldatenstandes der fünften bis elften Rangsklasse, dann Militäreisliche, Auditoren, Militärärzte, Truppenrechnungsführer und Militärbetriebe der sechsten bis elften Rangsklasse, die in den Ruhestand oder in das Verhältnis „außer Dienst“ treten oder in einem dieser Verhältnisse sich befinden und eine tadellose Dienstleistung sowie ein stets Wohlverhalten bezeugen, können — sobald die in Betracht kommenden beförderungsfähigen Vordereuten in der Aktivität tounlich in die höhere Charge gelangt sind — um die Verteilung der nächsthöheren Charge als Titel und Charakter bittlich werden, wenn sie 1. das vierzigste Dienst- oder sechzigste Lebensjahr überschritten haben oder „invalid“ klassifiziert wurden, und 2. beim Austritt aus der aktiven Dienstleistung eine bestimmte Rangstellung, und zwar: die Offiziere des Soldatenstandes die erste Hälfte, die Militäreislichen, Auditoren, Militärärzte, Truppenrechnungsführer und Militärbetriebe das erste Drittel des als Basis zu nehmenden Konkretstatuts der Generalmajore, für die Personen der sechsten Rangsklasse jener der Obersten, für alle anderen Rangsklassen die äquivalente Rangsklasse der Offiziere der Infanterie zugrunde zu legen.

Militärpersonen, die einen Feldzug mitgemacht haben, können — bei Erfüllung der übrigen Bedingungen — auch dann um die höhere Charakterisierung bittlich werden, wenn ihnen zur Erreichung der ad Punkt 2 vorgeschriebenen Rangstellung nicht mehr als ein Jahr fehlt.

Die Verteilung des Titels und Charakters einer höheren Charge an im aktiven Dienste stehende Militärpersonen oder an solche des Reservestandes findet nur ausnahmsweise aus allerhöchster Gnade statt.

nungen ergreift nun Vizadmiral Chiari selbst das Wort und schreibt in der „Zeit“ vom 8. d. M.:

„In den letzten Tagen war ich eines Interviews wegen, das ich dem Korrespondenten der „Stampa“ gegeben und das von diesem in korrektester Weise gebracht wurde, Gegenstand verschiedenster und ungerechtester Angriffe. In der ungarischen Delegation hat Herr v. Wittos, allerdings in loyalster Weise, interpelliert, ja selbst Sr. Excellenz der Herr Minister des Äußern Veranlassung gehabt, von meiner Neugierde Notiz zu nehmen.

Mein Verbrechen bestand darin, als Privatperson meine subjektive Ansicht ausgesprochen zu haben. Ich hatte gesagt, daß wenn die allseits proklamirten Bemühungen, die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Völkern zu bessern und die bestehende Abneigung zu bannen (die in den letzten Jahren konform der volkswirtschaftlichen, militärischen, Erziehung in umgekehrtem Verhältnis zu den ausgezeichneten offiziellen Beziehungen statt abzunehmen sich verdichtet hat), trotz alledem Schiffbruch erleiden, ich den Krieg für unvermeidlich halte, der uns in diesem Fall aufgezwungen würde und gegen den wir uns vorsehen müssen. Allerdings habe ich hierbei gegen das bei uns geltende oberste Prinzip verstoßen, das sich allenfalls mit den Worten ausdrücken ließe: „On ne doit parler de la corde dans la maison d'un pendu.“

Diesen Satz und die sich daraus ergebenden Konklusionen hat man nun einfach aus dem Zusammenhang herausgerissen und ist von allen Seiten über mich hergefallen, während man meine übrigen Erklärungen, die sicherlich von keinem einzigen Delegierten an loyalen Entgegenkommen Italien gegenüber übertroffen werden können, „daß niemand und keine Partei bei uns den Krieg will, daß gerade wir alte Militärs die ersten wären, die mit Freude Italiens Fremdehand ergreifen würden, wenn wir Vertrauen fassen könnten...“, einfach totgeschwiegen hat.

Nun ist man entweder ein Hanswurst und Schwärzer, dessen Exemplares unbachtet verhallen, oder man wird ernst genommen. In jedem Fall kann ein anständiger Mensch aber auf objektive Beurteilung Anspruch erheben.

Sr. Excellenz der Herr Minister hat gemeint, daß ich mit meinem Artikel die Aufbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien erschwere. Als guter Oesterreicher würde ich nun sicherlich alles unterlassen, was irgendwie schädlich sein könnte, aber Sr. Excellenz wolle gütigst verzeihen, wenn ich der zwar sehr unmaßgeblichen, aber ganz abweichenden Ansicht bin, daß zur Abwechslung einmal statt der solange geübten Feindschaft, die bisher wohl kein besonders ersprißliches Resultat ergeben hat, eine offene, auf das Verständnis der Menge berechnete Sprache nicht nur nicht hemmend, sondern geradezu fördernd auf die beiderseitigen Beziehungen wirken dürfte.

Richtschaur und Maßstab für unsere Handlungen ist das Bewußtsein gewollter Pflichterfüllung, und so kann ich über manches Widerwärtige mit dem Gefühl hinwegkommen, als Doutsider Laufenden, die keine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen gehabt, über die Unzulänglichkeit unserer Behördehältnisse die Augen geöffnet zu haben und schließlich auch noch in diesen der Heeresmehrforderungen wegen mit Groll und Elektrizität geladenen Tagen alleits als Mitarbeiter dienlich gewesen zu sein.“

Abol von Rengel, Maler, f. Berlin, 1815, Breslau, 1906; Otto Böckler, f. Greifswald, geb. 27. Mai 1883, Eisenberg.

Zum Wechsel im See-arsenal-kommando. Das letzte Marineverordnungsblatt publizierte die Ueberrahme des Konteradmirals und See-arsenal-kommandanten in Pola, Lazar Schultze, unter Verteilung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, in den Ruhestand. Mit Konteradmiral Schultze scheidet ein äußerst verdienter und hochintelligenter Marineoffizier aus der Aktivität. Im Jahre 1870 als Seekadet in die Marineakademie eingetreten, nahm er als Linienschiffsführer 1881—1882 an der Reise der Korvette „Friedrich“ teil. Als Linienschiffslieutenant beteiligte er sich 1893—1894 an der Reise der Donau, fungierte als Fregattenkapitän, als Kommandant der Seeminienabteilung, als Linienschiffskapitän unter anderem als Verteidigungs-Bezirkskommandant in Castellnuovo. Seit November 1907 Konteradmiral und See-arsenal-kommandant erwarb sich Schultze auf diesem schwierigen und verantwortungsvollen Posten insbesondere während der jetzigen Krise und den damit im Zusammenhang stehenden außerordentlichen Ausstattungsarbeiten ganz bedeutende Verdienste. Zum Konteradmiral Georg Kirchmayr ernannt. Konteradmiral Kirchmayr zeichnete sich schon als Linienschiffsführer während der Invasion in Dalmatien 1882 und hierauf während des Bombardements in Alexandrien 1884—1886 aus. Als Korvettenkapitän war er bis 1902/3 Kommandant des Detachements in China und nahm 1905 an der Demonstration in der Türkei als Kommandant S. M. S. „Szigetvar“ teil. Als Linienschiffskapitän war er 1907 bis 1909 Kommandant der erst in Geschäftsgruppe der Marine-Inspektion und später Kommandant von S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“.

Die Angelegenheit der Staatsangestellten. Die für gestern ins Politikam-Rosetti einberufene Versammlung der Staats- und Eisenbahnangestellten hat nicht stattgefunden, weil inzwischen Umstände eingetreten sind, die es wünschenswert machten, die Beratung für acht Tage zu verschieben. Die Forderung der Triesteer um die Gewährung einer Hafenzulage wurde vor kurzer Zeit abgelehnt. Darauf berieten die Staatsangestellten Trieste's neuerdings und beschloffen, eventuell zum passiven Widerstande zu schreiten, wenn anders eine Wendung zum Besseren nicht herbeigeführt werden könne. Die bezügliche Entschlie-
fening sollte in der für gestern einberufenen Versammlung gefaßt werden. Die Statthalterei war über den gefährlichen Stand der Dinge unterrichtet und berichtete nach Wien. Die Regierung sandte dann einem höheren Beamten des Finanzministeriums nach Trieste, um mit dem Komitee der Staatsangestellten Verhandlungen zu pflegen. Der Bevollmächtigte teilte mit, die Regierung könne die Hafenzulage vorderhand nicht bewilligen, sei aber geneigt, den Verfeinerungen und dem finanziell Bedrängtesten eine entsprechende Ausbesserung zu bewilligen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und mit dem neuerlichen motivierten Ansuchen um die Gewährung einer Hafenzulage beantwortet. Der Vertreter des Finanzministeriums stellte nun in Aussicht, daß er sich für die Durchsetzung dieser Forderung einsetzen wolle. Um das Ergebnis dieser Intervention abzuwarten, wurde die für gestern angelegte Sitzung auf acht Tage verschoben, sie wird selbstverständlich entfallen, wenn die Antwort des Dienstgebers befriedigend ausfällt. Für die polauer Verhältnisse ist diese Angelegenheit von größtem Interesse, denn bewilligt die Regierung für Triest eine Hafenzulage, so wird sie nicht umhin können, den hiesigen Staatsangestellten die angeführte 20prozentige Kriegshafenzulage zuzusprechen. Die Lebensmittel- und Wohnungspreise sind

zwar auch in Trieste nicht mäßig, sie stehen aber doch zu der in Pola herrschenden Teuerung in gar keinem Verhältnis. Die Bewilligung einer Hafenzulage für Trieste wird also die Gewährung einer Kriegshafenzulage notwendig zur Folge haben müssen. Daß die hiesigen Staatsangestellten nicht gesonnen seien, von ihren Forderungen abzugeben, beweist die vollständige Einmütigkeit mit der Triesteer Kollegenchaft, die durch folgendes, von hier an die Leitung der Triesteer Staatsangestellten gerichtete Telegramm bekräftigt wird: „Das Komitee der Staatsangestellten in Pola erklärt sich solidarisch mit allen von den Staatsangestellten in Trieste unternommenen und zu unternehmenden Schritten.“ Das Telegramm sagt viel, bedenkt man, daß man in Trieste schon vor der Proklamierung der positiven Resistenz stand. Ueber den derzeitigen Stand der Angelegenheit erfahren wir noch, daß Abgeordneter Dr. Rizzi vor seiner Abreise nach Wien von einem Vertreter der hiesigen Staatsangestellten aufgesucht und um seine Intervention im Abgeordnetenhaus und bei der Regierung neureichs eruchte wurde. Dr. Rizzi hat versprochen, sich sowohl der Triesteer als auch der hiesigen Staatsangestellten anzunehmen. Hoffentlich wird infolge vereinter Bemühungen und konsequenter Haltung der Beteiligten ein günstiges Resultat erzielt.

St. I. deutsches Staatsgymnasium. Die Direktorstelle am hiesigen St. I. deutschen Staatsgymnasium gelangte bereits zur Ausschreibung. Der Einreichungstermin läuft am 28. d. ab. Ueber die Befetzung der Stelle herrschen zweierlei Anschauungen. Die I. Statthalterei vertritt den Standpunkt, es sei im Interesse der Anstalt geboten, eine jüngere Kraft in Verwendung zu nehmen. Man muß zugeben, daß diese Ansicht viel Sympathie erregt. Ein am Ende seiner Dienstzeit angelangter Professor, der für zwei oder drei Jahre eine Direktorstelle übernimmt, wird ohne Zweifel kaum jene Energie und Schaffensfreude aufbringen, mit der sich eine jüngere Kraft, deren Karriere noch lange nicht vollendet ist, in Szene setzt. Der Landesausschuß scheint dieser Auffassung nicht zu huldigen, er protegiert das herkömmliche System.

Zum 9. Februar. Die Tage werden länger. Wenn wir jetzt auch noch mitten im Winter stehen, so empfinden wir doch schon recht gut, daß es der warmen Jahreszeit langsam entgegen geht, mag auch der Weg bis dahin noch lang sein! Die Sonne scheint nicht nur wärmer, sondern der Schein bleibt auch schon länger bei uns als vor wenigen Wochen. Eigentlich wächst die Tagesspanne mit jedem Tag, nur merken wir die Verlängerung nicht. Anfang Jänner ging die Sonne 8 Uhr 17 Min. auf, Anfang Februar 7 Uhr 52 Min. und zu Ende dieses Monats wird das Tagesgestirn schon punkt 7 Uhr bei uns erscheinen. Unter ging die Sonne Anfang Jänner 4 Uhr 9 Min., Anfang Februar 4 Uhr 56 Min. und zu Ende dieses Monats wird uns das Tagesgestirn 5 Uhr 45 Min. verließen.

Krankenkasse der Gasgewerbeangestellten. Wir wurden um die Aufnahme der Beschriftung ersucht: „Die Gasgewerbeangestellten an ihre Krankenkasse zu entrichten haben, werden deren Dienstgeber übermitteln und von diesen durch eigene Organe eingesammelt. Es gibt in Pola nur sehr wenige Dienstgeber, die dem Begehren des Einmalers entsprechen. Es ist nachzuweisen, daß sich dieser zu manchem der Dienstgeber 10 bis 15mal vergeblich bemühen wolle, es ihm gelingt, das jälligen Betrages habhaft zu werden. Diese Verschleppung erfordert Auslagen und Unannehmlichkeiten in solcher Hülle und Fülle, daß man sich genötigt sieht, zu dieser öffentlichen Rechnung zu greifen, nachdem private Vorstellungen erfolglos blieben.“

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. Februar 1911.

Eine Gegenerklärung des Vizadmirals Chiari.

Einige Erklärungen, die Vizadmiral d. R. Arthur Chiari jüngst über die österreichisch-ungarischen-italienischen Beziehungen einem Pressevertreter übermittelte, wurden seither mehrfach kommentiert. In Militärkreisen werden jene offeneren, trostvollen Bemerkungen sicherlich sympathisch aufgenommen worden sein, denn dort ist man die diplomatische Vögel Strauß-Politik nicht gewöhnt. Die Herren vom grünen Tisch haben jedoch in den Erklärungen des Vizadmirals nur Unangenehmes gefunden und haben sich bemüht, den offiziellen DesavouierungApparat kräftig wirken zu lassen. Zu diesen Entgeg-

Seitens d. 9. Februar 1718: Einführung der Kartoffel in Sachsen. 1901: Friede zu Lunenburg zwischen dem Deutschen Reich und dem Franz. Republik 1828: Krey v. Dommer, Reichsminister, publiz. 1828: Krey v. Dommer, Reichsminister, publiz. 1828: Krey v. Dommer, Reichsminister, geb. 1828: Krey v. Dommer, Reichsminister, geb. 25. Juli 1907, München. 1904: Die Festschicklichkeit im russisch-japanischen Kriege werden eröffnet. 1906:

ung gegenüber dem heutigen Zustande be-
niet, ein Gesetz, das den Gemeinden, so lä-
hren Gewerbetreibenden helfen wollen, Ge-
legenheit gibt, remittierend einzugreifen, ein
weg, welches die Wünsche, welche seit vielen
ahren geäußert werden, in sich aufgenommen
zu und daß wir damit wieder einen Schritt
ach vorwärts tun im Interesse einer gesunden
Wirtschaftspolitik. (Zustimmung, lebhafter
Beifall und Händeklatschen.)
Nach dem Minister ergreift Abg. Matit
das Wort.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

B u d a p e s t, 8. Februar. Im Einlaufe
findet sich eine Petition der Hauptstadt Bu-
dapest, welche das Verbot der Verwertung der
Druckschrift des österreichischen Vereines zur
Ehaltung des Deutschtums in Ungarn ver-
langt. Die Petition wird dem Petitionsaus-
schusse zugewiesen.

Hierauf wird die Generaldebatte über die
Kaufverträge fortgesetzt.

Als erster Redner spricht Abg. Kon (Justiz-
partei), welcher die Vorlage in dreistündiger
Rede bekämpft.

Sodann verteidigt Abg. Bizony (Koschub-
er) die Reaktion gegen die vorgebrachten
Anwürfe.

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen
und auf morgen vertagt.

Die italienische Universitätsfrage.

W i e n, 8. Februar. Einem ausgegebenen
Communiqué zufolge wurde in der heutigen
Sitzung des Deutschnationalen Verbandes u. a.
auch die Frage der Bestellung des Abg. Stedl
zum Referenten über die Vorlage betreffend
die italienische Rechtsakademie einer sehr ein-
gehenden Besprechung unterzogen und schließ-
lich der Anschauung Ausdruck gegeben, daß
Abg. Stedl, falls die vom Abg. Korosec ein-
gebrachten Resolutionsentwürfe angenommen
würden, selbstverständlich nicht das Referat
im Hause führen könnte.

Deutscher Reichstag.

B e r l i n, 8. Februar. Die zweite Lesung
der Justiznovelle wird fortgesetzt. Zunächst
wird die Abstimmung über den Antrag des
Zentrumsabgeordneten Dr. Dahlem zu § 63
wiederholt. Der Antrag wird mit geringer
Mehrheit angenommen.

Die Krakauer Universität geschlossen.

K r a k a u, 8. Februar. Der Rektor der
Universität hat im Auftrage des Unterrichts-
ministers in der Universität eine Kundma-
chung erlassen, mit welcher der Unterricht an
der Universität im Wintersemester nicht wieder
aufgenommen wird und die Universität bis
zum Sommersemester, das am 13. März be-
gint, geschlossen bleibt. Das Wintersemester
wird allen Studenten, die den gesetzlichen Be-
stimmungen entsprechen haben, angerechnet.
Die Insription für das Sommersemester wird
zwischen dem 13. und 27. März stattfinden.
In derselben werden nur diejenigen Studen-
ten zugelassen, die eine schriftliche Deklaration
der strikten Einhaltung der akademischen Ge-
setze sowie des Gehorsams und der Achtung
für die Universitätsbehörden abgeben werden.
Das Universitätsgebäude bleibt bis zum Som-
mersemester geschlossen.

Türkei.

K o n s t a n t i n o p e l, 8. Februar. Ein
weiteres Bataillon ist an Bord des rumäni-
schen Schiffes „Jassy“ nach Hodeida abge-
fahren. Wie dem Generalstab mitgeteilt wird,
hält Hodeida den Verkehr mit Sanaa durch
optische Telegraphen aufrecht.

K o n s t a n t i n o p e l, 8. Februar. Die
Untersuchung des Brandes in der Hofe dau-
ert fort. Es wurden noch einige Diener ver-
hört. Den Blättern zufolge ist eine Brand-
legung ausgeschlossen. Die Untersuchung hat
ergeben, daß der Ausbruch des Feuers darauf
zurückzuführen ist, daß die Diener zunächst
ihre eigenen Sachen retteten.

K o n s t a n t i n o p e l, 8. Februar. Den
Blättern zufolge beantragte die Hofe den
türkischen Geschäftsträger in Athen, die Auf-
merksamkeit der griechischen Regierung auf
die Grenzverhältnisse zu lenken, die seit eini-
ger Zeit häufiger geworden seien.

Die Kämpfe in Südamerika.

E l P a s o, 7. Februar. Die Insurgenten
wichtigsten seit dem Besatze von Sonotag,
wobei sie den Oberst der Bundesarmee Ra-
bago zum Rückzuge gezwungen hatten, die Stadt
Suarez vollkommen. Heute um 2 Uhr nachts
mit einer starken Abweilung der Insurgenten in
westlicher Richtung. Die Höhen hinter ihnen
blieben voll Menschen zu sein. Eine Stunde
later eröffneten die Aufständischen das Feuer
auf die Bundesstruppen, die sich infolge dessen
von Suarez zurückzogen.

Die Londoner Anarchistenkämpfe.

L o n d o n, 8. Februar. Heute früh unter-
nahmen Polizeimannschaften, von denen eine
große Zahl mit Revolvern ausgestattet war,

eine unvorher eisehene Absperrung bestimmter
Straßen im Osten von London. Fast schien
es, als ob es zu einer Belagerung in der
Strandstraße kommen würde. Die Polizei-
mannschaften wurden jedoch gegen 3 Uhr
morgens zurückgezogen, nachdem ein junger
Kasse und eine Frau verhaftet worden waren,
nach denen schon seit Ende Dezember v. J.
in Zusammenhang mit dem Morde in Hounds-
ditch gehandelt war.

Geographisches.

R o p e n h a g e n, 7. Februar. Professor
Musil hielt heute abend in der kön. Geogra-
phischen Gesellschaft über seine Reisen in
Nordarabien einen Vortrag, der mit lebhaftem
Beifall aufgenommen wurde. Sämtliche Mit-
glieder der königlichen Familie waren ange-
wesend. Der Präsident der Geographischen Ge-
sellschaft, Kronprinz Christian, ließ Professor
Musil willkommen und überreichte ihm ein
Diplom, worin Musil in Anerkennung seiner
großen wissenschaftlichen Verdienste zum Ehren-
mitgliede der geographischen Gesellschaft er-
nannt wird. Nach dem Vortrage veranstaltete
die Gesellschaft zu Ehren Musils ein Fest-
bankett.

Die Pest.

T r i e s t, 8. Februar. Der Oesterreichische
Lloyd, veranlaßt durch die in den Zeitungen
veröffentlichten Gerüchte über die Pest in
Aegypten, ist in der Lage infolge heute eta-
getroffener Depesche mitzuteilen, daß die Pest
in Aegypten seit 1899 lediglich endemischen
Charakter hat und nur unter Eingeborenen
vorkommt, daher besteht für Europäer keine
Gefahr. Die letzten Fälle in Alexandria wur-
den am 4. Jänner v. j. bezeichnet.

Erdbeben.

U d i n e, 8. Februar. Um 4 Uhr früh
wurde in Tolmezzo, Moggio und Pontebba
ein Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Scha-
den anrichtete.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
vom 8. Februar 1911.

Allgemeine Uebersicht:
Der Kern des Hochdruckgebietes liegt abgeschlossen
über Großbritannien; das Barometerminimum hat
sich über ganz Rußland ausgebreitet.
In der Monarchie ist: Spinesfälle, im NS
frische Nliche sonst schwache variable Winde, etwas
wärmer; an der Adria heiter, bis leicht wolkig,
mäßige Winde aus NS-WS, wärmer. Die See ist
leicht bewegt.
Voranschauliches Wetter in den nächsten 24 Stan-
den für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwach NS-
liche später variable Winde, wärmer.
Barometerstand 7 Uhr morgens 766.5
2 „ nachm. 764.7
Temperatur um 7 „ morgens + 1.4
2 „ nachm. + 5.4
Regendefizit für Pola: 34.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 8.4
Ausgegeben um 3 Uhr 45 nachmittags.

Die Goldinsel.

Seeoman von Clar Ruffel.

111 Nachdruck verboten
33.

Ich entwirre.
Es dauerte nicht lange, da sah ich Forrejt
und noch weitere sechs Mann das Boot be-
steigen.

Ich verfolgte die Fahrt und bemerkte wäh-
renddem, wie Fräulein Temple an der Re-
ling erschien, das Boot eine Weile beobach-
tete, dann aber wieder verschwand.

Daraus erkannte ich ihre Enttäuschung,
wiewohl unter den Insassen nicht gefunden zu
haben.

Das Boot glitt längsseit und die Mann-
schaft stieg an einer von Betherley und Simp-
son heruntergehängten Seiridleiter an Bord.

Einige Minuten standen alle beinander und
dann ging es hurtig an das Geschäft des
Reffens.

Da mich dies wenig interessierte und ich
hören wollte, ob die Nacht auf der Insel oder
an Bord zugebracht werden sollte, schlenderte
ich zu den Leuten hinüber, die sich im Orate
gelagert hatten, ihre Pfeifen pafften und hin
und her rieten, wo nur der richtige Fleck sein
könnte.

Es ist doch eine verfluchte Beschichte, emp-
pfung mich Lust, daß Sie gar nichts mehr
davon wissen, in welcher Richtung und Ent-
fernung vom Ufer das Versteck liegt.

Er sagte daß in einem so argwöhnischen
Ton, als ob er glaubte, ich wännte es schon
sagen, wenn ich nur wollte.

Na, wenn ich nur einen Schimmer davon
hätte, wüßten Sie es schon lange, fuhr ich
ihn an. Standen Sie, daß es mir Spaß
macht, hier wie ein Narr herumzustehen?
Keiner von euch kann es mehr erkennen, als
keiner von euch kann es mehr erkennen, als
ich, daß das verdammte Gold endlich gefun-
den wird und die vermaledeite Fahrt, zu der
ich gepreßt wurde, bald ein Ende findet.

Die Festigkeit, mit der ich sprach, schien
ihn von der Aufichtigkeit meiner Worte zu

überzeugen, denn sein Gesicht verlor den
drohenden Ausdruck; er erwiderte aber nichts,
und ich fuhr deshalb fort:

Was wollen Sie denn nun machen?
Hier übernachten, wenn wir heute nichts
mehr finden — antwortete er trocken — und
morgen bei Tagesanbruch wieder anfangen.

Das hatte ich nur wissen wollen. Im In-
nern dachte ich:
Gott sei Dank, murmelte aber, wie wenn
ich von dieser Absicht nur wenig erbaut dar-
über wäre:

Na wenn es nicht anders geht, wird man
ja auch mal eine Nacht im Freien schlafen
können, und ichritt wieder davon.

Das Boot kam nun wieder zurück. Als die
Leute an Land sprangen, bemerkte ich Sim-
son unter ihnen, vermisste aber dagegen For-
rest.

Das verlegte mich in große Unruhe. Gott
im Himmel, dachte ich, was hat das zu be-
deuten, daß gerade dieser freche, gefährliche
Bursche drüben bleibt?

Die schrecklichsten Vorstellungen begannen
in mir aufzuströmen. Was konnte der Mensch
nicht alles planen?

Ich betete inbrünstig, daß das Mädchen
sich vor ihm verborgen halten möge. Die lange
Nacht lag vor uns! Betherley konnte viel-
leicht schlafen!

Keine Aufregung war furchtbar.
In meiner Todesangst schritt ich umher,
und doch durfte ich mir nichts anmerken las-
sen. War das wieder eine Qual.

Noch hatten wir eineinhalb Stunden Tages-
licht. Die Leute aßen und tranken jetzt wie-
der. Lust rief mir zu:

Wollen Sie nicht mithalten, Herr Dugdale?

Wenn Ihnen unsere Gesellschaft nicht gefällt,
können Sie sich ja wo anders niederlassen,
aber etwas essen werden Sie doch wollen?

Ja, gewiß, antwortete ich, meine Stim-
mung beweisend, und setzte mich mitten un-
ter sie. Der Seemann, dessen Gesellschaft
mir zu schlecht wäre, müßte ein miserabler
Kerl sein.

Erner reichte mir ein Stück Pöckfleisch
und ein anderer einen Becher kalten Brod,
der mir besonders recht war, da ich zu wei-
nem Vorhaben, einer kräftigen Stärkung be-
durfte.

Essen und Trinken übten ihre Wirkung
und die Stimmung wurde bald animiert.
Schlechte Witze und gesalzene Seemannsge-
schichten lösten einander ab. Häufig begleitete
schallendes Gelächter die Mahlzeit.

Endlich sah der Zimmermann nach der
Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

Telephon 160
CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13
Täglich zweimal 22
(mittags und abends)

Frische Krapien
Hypothenen Wachtelinspektion: Petronio, Via Marianna.

Grand Riviera-Redoute
21. Februar 1911.
Der Eintritt der Masken zur Grand Riviera-Redoute
ist nur gegen Vorweisung der Legitimationskarten
gestattet und können solche in der Direktionskanzlei
des Hotels Riviera behoben werden.
Entree K 10.—

P. T.
Ich erlaube mir hiemit, meinen geehrten Kunden höfl. zur Kenntnis
zu bringen, daß ich mein
Möbelgeschäft samt Tapeziererwerkstätte
von der Villa ex Monai in die
Via Giosue Carducci Nr. 55
übersiedelt habe, woselbst stets eine große Auswahl in modernen
und soliden Möbeln für Schlaf- und Speisezimmer sowie
Divanen (Ottomanen) etc. und zu konkurrenzlosen Preisen vorrätig
sein wird.
In der angenehmen Erwartung, des bisher genossenen Vertrauens
seitens der p. t. Kunden auch weiterhin theilhaftig zu werden, zeichnet
Hochachtungsvoll
G. Manzoni.

Ceres-Fruchtsäfte & Ceres-Speisefett
sind die köstlichsten Getränke und Nahrungsmittel.
Vollkommen naturrein.

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Frisch Friesen.

Rachbrud verboten

Lady Diana reißt ihre wasserblauen Augen weit auf vor Entsetzen.

Eine solche Antwort ihr, der stolzen Lady! Der Schloßherrin! Und von wem? Von der Frau eines Dieners ihres Bruders! Unerhört!

„Das sollen Sie mir büßen!“ knirscht sie. „Mein Bruder wird Ihren Mann entlassen. Sofort —“

„Das ist seine Sache.“

„Unverschämte!“

Wutentbrannt reißt Lady Diana an der Schleppe ihres heliotropfarbenen Kostüms, gibt ihrem federgehäuteten Rembrandthut einen ärgerlichen Stoß und schreitet ohne Gruß, mit der Miene einer beleidigten Königin, hinaus.

Achselzuckend, wie um Entschuldigung bittend, folgt die Marchesa.

Eine Weile noch verharret Frau Ingeborg an derselben Stelle.

Dann begibt sie sich wieder an ihre Arbeit — ruhig, gelassen, als wäre nicht soeben noch ihr ganzes Innere in Aufruhr gewesen.

Ihr großer dunkler Blick ist nach innen gerichtet. Er umfaßt das ganze Leben, mit seinen Leidenschaften, seinen Prüfungen, seinem Glend...

Unten raffelt soeben Lady Dianas Equipage von dannen.

7.

Wochen sind vergangen.

Wenn Frau Ingeborg geglaubt hatte, ihr Mann würde seine Stellung bei Lord Douglas verlieren, so befand sie sich im Irrtum.

Zwar hatte Lady Diana versucht, die Frau des Stallmeisters bei ihrem Bruder anzuschwärzen. Aber Lord Douglas zuckte nur spöttisch die Achseln und ging auf das Thema nicht weiter ein.

Als er gesehen, daß bei der reizenden Silvia nichts zu erreichen ist, nahm er sich zuerst vor, sie „zu schneiden“.

Doch merkwürdig: je mehr er sich bemüht, die zierliche Eisengestalt, das zarte Gesichtchen, die großen Weichenaugen zu vergessen — umso lebhafter stehen all diese Reize vor seinem geistigen Auge.

Ja, er, der stolze Lord Arthur Douglas, der trotz seiner vorgerückten Jahre noch niemals daran dachte, sich durch die Blumenfesseln der Ehe zu binden, der die vornehmsten Ladies und Komtessen vergebens nach ihm ihre Angeln auswerfen ließ — er ertappt sich jetzt sogar dabei, wie er überlegt, ob er nicht die Tochter seines Stallmeisters zu seiner Gemahlin erheben soll.

Vielleicht wäre er auf diesen „hinverrückten Gedanken“ — wie er es in verbissenem Spott selbst nennt — nie gekommen. Aber die Eifersucht ist eine mächtige Triebkraft.

Und Lord Douglas ist eifersüchtig — wahrscheinlich eifersüchtig auf den jungen Grafen Althof.

Zwar hat er die beiden nie wieder zusammen gesehen. Er hat auch nicht bemerkt, daß Winfried je wieder das kleine glycinienumrankte Haus betrat.

Tropdem quält ihn die Eifersucht.

Aus diesem peinigenden Gefühl heraus faßt er den Voratz, daß, was er zuerst nur gewissermaßen zum Spaß erwog, zur Wahrheit zu machen.

Warum sollte er auch nicht! Zeitbens hat er getan, was ihm beliebte, was Laune oder Neigung ihm diktierte! Wer also könnte ihn daran hindern, wenn es ihm diesmal behagt, sich nach dem verborgenen Weichen zu bücken und es aus dem Staube aufzuheben?

Ein weiterer Grund, seine Absicht recht bald auszuführen, ist der, daß Lady Diana klagt, Graf Winfried lasse sich fast gar nicht mehr bei ihr sehen.

Ohne daß je ein Wort von Liebe zwischen Winfried und Diana gefallen wäre, hatte man es im Schlosse Tusculum als feststehende Tatsache betrachtet, daß Graf Althof sich um die Hand der Schloßherrin bemühe. Jedenfalls betrachtet Lady Diana ihn bereits als ihr Eigentum, und sie glaubt, mit Recht entrückt sein zu dürfen, daß er sie seit einiger Zeit so affallend vernachlässigt.

Graf Winfried selbst hat freilich nie daran gedacht, die um einige Jahre

ältere Lady Douglas zu seiner Gattin zu machen.

Als er mit seiner leidenden Mutter voriges Jahr aus der nordischen Heimat nach Niva kam und hier die „Villa Eder“ mietete — da machte er im Hinblick dem er bald heiratet, die Bekanntschaft Lord Douglas'.

Dieser wieder lud den „Nachbar“ in sein Schloß ein.

Und Lady Diana fand rasch Wohlgefallen an dem frischen, heitern jungen Grafen und beschloß, zumal es ihr in Niva an Herrenbekanntschaften fehlte, ihr an sich zu fesseln.

Da Gräfin Isolde Althof, ihres leidendenden Zustandes wegen, gar keinen Umgang pflegt, ihr Sohn aber naturgemäß gesellschaftlichen Verkehr sucht — so entspann sich bald eine Art von freundschaftlichem Verhältnis zwischen den Geschwistern Douglas und Winfried Althof.

Freilich — nicht immer war der junge Graf mit den Ansichten Lord Arthurs einverstanden — zumal, wenn es sich um die Beziehungen zum weiblichen Geschlecht handelte.

Winfried hält die Frau hoch. Lord Arthur dagegen sieht in ihr nur ein Spielzeug für die Launen des Mannes. Noch niemals aber war es zwischen ihnen zu einem offenen Streit gekommen. Es blieb stets bei theoretischen Auseinandersetzungen.

Doch Theorie und Praxis sind zweierlei.

(Fortsetzung folgt)

Einladung zum Polaer Journalsejtel
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.
Komentar glücklicher Eintritt, da der neue Roman unserer beliebtesten Erzählerin Ida Hopsch: Ein Augenblick im Paradies in der Gartenlaube soeben beginnt.

- Kleiner Anzeiger.**
- Erteile **Schulnoten** an Volls- und Unterrealistenschüler. Beiträge an die Administration. 210
 - Gut **gebendes Salzhais** ist transtschälber sofort zu vergeben. Kaufsfragen an No. S. Francisco 4, 1. Stad. 255
 - Zu **vermieten** möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Überse in der Administration. 258
 - Zwei **elegante** möblierte Zimmer mit Badbad werden von einem Marine-Stabsoffizier gesucht. Beiträge an die Administration. 266
 - Kapital** gesucht zur Erweiterung eines automatischen Stabilisierungsapparates. Gef. Beiträge unter „N. S. 510“ an die Administration. 263
 - Zu **vermieten** eleganter möbliertes Zimmer. Kaufsfragen Tabakmarkt Via Campomario. 252
 - Bankguthaben** zu verkaufen von 2 Kronen per Quadratmeter aufwärts je nach Quantität und Lage; siehe Anzeiger. Contadina Felice, Stanga. Wastel, gegen Verbands. Kaufsfragen bei Frau Paula Wirthelmer, Via Monte Cappellotto 1, 1. Stad. 259
 - Reisen** garantiert echt, gelblich, in 5 Rollen. Nachholer in E. 590. Franks. Nachfrage versendet: Z. Reichmutter, Canalat Nr. 71 (Pettich). 261
 - In der **verlängerten Kontrakt** sind noch einige Bankpapiere zu 3 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, Kubraas Kuraf, gegenüber dem Berghaus (Krausenholzhalle). 225
 - Krote** gesucht von Bekleidern und Weibern jeder Art zu haben bei Braide, Via Sergia Nr. 8. 21
 - Kinderliches Ehepaar** sucht Wohnung mit 2 Zimmern und Küche. Adresse in der Administration. 266
 - Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Minerva 35, 1. St. 267
 - Junger Hund** sucht Wohnung. Adresse in der Administration. 269
 - Spezialzimmergarnitur**, gang oder geteilt, und Bettenservis, rationalisiert, zu verkaufen. Via Wilgisa 14 (Villa Kottowit). 268
 - Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Dejanghi 55, 1. Stad. 271
 - Freiüb. gelogen**, ohne vis-à-vis, möbl. Möbiertes Zimmer mit Bad und Toilette, eventuell mit gutem Klavier zu vermieten. Via Sigmundo 3, 1. St. 270
 - Zu **vermieten** eine kleine Villa für 1 Bett von Amerika. Kaufsfragen bei dem Eigentümer, Via Sigmundo 3, 1. St. 272
 - See Fisch:** Die von Herrn. Wastel aus der Operette „Die Wastel“: **Wastel-Wastel.** 2. 2.16 **Wastel-Wastel.** 2. 2.16 **Puppenmädel-Wastel.** 2. 2.16
 - Schriener'schen Buchhandlung (G. Mahler).**

!! Fasching !!

Glanz-Vorhänge für Ballsäle, Maskenanzüge, Gesichtsmasken, Nasen, Kopfbedeckungen, Dekorationen, Musikinstrumente, Coriandoli und Papierschlangen, alle möglichen Artikel für Bälle sind bestbilligst zu erhalten in den 48 größten Lagern der Firma **COSTALUNGA, Via Sergia 12.**

Kauft Husten nichts anderes gegen **Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“.**

5000 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 20 und 40 Hüller. Doos 60 Hüller. Zu haben bei: Apotheke Wassermann, Farmacia Costantini, Rodinzi, Ricci, Carbacchio, Pietro Petronio, Drogerie G. Tomiaz, A. Carrellich, A. Zuliani in Pola, Farmacia L. Bernardelli in S. Marino, Farmacia Farmacia Candusso, Farmacia alla Madonna F. & E. Castro, Drogerie Giovanni Mocchiob in Portofino. 397

Kautschukstempel liefert schnell und billig **Jos. Krmpotić : Pola**

Uebersiedlungen

mittelt eigener Patent-Möbel-
46 wagen besorgt billigst
k. u. k. Hof-Spediteur
Rudolf Exner, Via Barbacani 11.

Gegründet 1891. **Istarska Posujilnica** Gegründet 1891.

Eigenes Haus **POLA** (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

== Filiale in Pisino ==

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst **4 1/2 %** netto, ohne jeden Abschlag

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

Visit- und Adresskarten in allen Größen empfiehlt die Buch- u. Steindruckerei **Jos. Krmpotić, Piazza Carl I.**



SCHUHWARENHAUS R. Bonyhadi (ex Zaro)
Empfehl der löbl. Garnison und dem geehrien Publikum sein reichhaltiges Lager von

Damen-, Herren- u. Kinderschuh

erstklassige Fabrikate zu mässigen Preisen.
Alleinverkauf der berühmten Firma F. L. P.